Straßenverzeichnis München - Neuhadern

Altenastraße

Erstnennung: *1938

Die Burg Altena befindet sich auf einem Bergsporn des Klusenberges in der Stadt Altena an der Lenne im Märkischen Kreis in Nordrhein-Westfalen.

Die Spornburg wurde der Legende nach Anfang des 12. Jahrhunderts von den Grafen von Berg errichtet.
Um 1108 sollen die Brüder Adolf und Everhard von Berg von Kaiser Heinrich V. für treue Dienste ein Stück Land im märkischen Sauerland erhalten haben. Auf dem Berg Wulfseck bauten sie eine Burg, die sie anfangs Wulfeshagen, später Altena nannten. Dies ist eine von mindestens drei Legenden zur Gründung der Grafschaft Altena beziehungsweise zur Entstehung der Burg.

xxxWikipedia:

Am Heidebruch

Erstnennung: *1947

Am Kornacker

Erstnennung: *1947

Am Sommerfeld

Erstnennung: *1947

Am Stoppelfeld

Erstnennung: *1947

Am Waldspitz

Erstnennung: *1947

Am Wiesenbach

Erstnennung: *1947

An der Rehwiese

Erstnennung: *1954

Auf der Vogelwiese

Erstnennung: *1947

Ehrenfelsstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Ehrenfels ist die Ruine einer Hangburg westlich von Rüdesheim am Rhein auf halber Strecke nach Assmannshausen im Rheingau-Taunus-Kreis in Hessen. Sie steht am nordöstlichen Rheinufer am steilen Hang des Rüdesheimer Berges, der mehrere der besten Weinlagen Deutschlands umfasst.
Von der einstigen knapp 600 Quadratmeter großen Zollburg sind die 4,6 Meter dicke, 20 Meter hohe Schildmauer mit ihren zwei 33 Meter hohen Ecktürmen sowie Reste des Palas und eines Torbaus erhalten.</pY

Seit 2002 ist die Burg Ehrenfels Teil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal.

xxxWikipedia:

Eichenstraße

Erstnennung: *1938

Die Eichen (Quercus) sind eine Pflanzengattung in der Familie der Buchengewächse (Fagaceae).
Eichen-Arten sind sommergrüne oder immergrüne Bäume, seltener auch Sträucher.

Die wechselständigen und spiralig an den Zweigen angeordneten Laubblätter sind meist in Blattstiel und Blattspreite gegliedert. Die dünnen bis ledrigen, einfachen Blattspreiten sind gelappt oder ungelappt. Die Blattränder sind glatt oder gezähnt bis stachelig gezähnt. Die unscheinbaren, extrapetiolaren Nebenblätter fallen früh ab (nur bei Quercus sadleriana sind sie auffälliger).

xxxWikipedia:

Ettenhoferstraße

Erstnennung: *1947

Gelbhofstraße

Erstnennung: *1958

Geroldseckstraße

Erstnennung: *1951

Gräfelfinger Straße

Erstnennung: *1947

Gräfelfing ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München am westlichen Stadtrand von München.

Die beiden Ortsteile sind baulich zusammengewachsen. Seit dem Amtlichen Ortsverzeichnis zur Volkszählung 1970 wird deshalb keine separate Einwohnerzahl mehr nachgewiesen. Im Amtlichen Ortsverzeichnis zur Volkszählung 1961 werden folgende Angaben für die beiden Dörfer nachgewiesen: Pfarrdorf Gräfelfing mit 8064 Einwohnern in 1372 Wohngebäuden, und Pfarrdorf Lochham mit 3744 Einwohnern in 760 Wohngebäuden.

xxxWikipedia:

Großhaderner Straße

Erstnennung: *1947

Guardinistraße

Erstnennung: *1972

Romano Guardini, Taufname Romano Michele Antonio Maria Guardini (* 17. Februar 1885 in Verona; ? 1. Oktober 1968 in München) war ein katholischer Priester, Jugendseelsorger, Förderer der Quickborn-Jugend, Religionsphilosoph und Theologe.

Im Bereich der Politischen Theologie versuchte er zunächst zwischen Carl Schmitt und den Katholischen Sozialisten Ernst Michel, Walter Dirks und Heinrich Mertens zu vermitteln, was ihm aber letztlich von beiden Seiten verübelt worden ist. Sein Selbstbildungsbrief Staat in uns erreichte einen für damalige Zeit hohen Bekanntheitsgrad, während andere Aufsätze zu politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen in der Quickborn-Zeitschrift Die Schildgenossen weitgehend unbeachtet geblieben sind. 1946 bezeichnete sich Guardini rückblickend als ?katholischer Demokrat?, wobei auch hier katholisch nicht konfessionell, sondern religionsphilosophisch zu verstehen ist, nämlich dass er bei aller notwendigen Betonung der Freiheitlichkeit und Pluralität Autorität und absolute Werte weiterhin als gegeben anerkennt. In der Pädagogik betonte er in Briefen an die Jugendlichen die Notwendigkeit der Selbstbildung und den Ausgleich von Autorität und Freiheit in einem ?schöpferischen Gehorsam? des Gewissens. Immer wieder verweist er dabei auch auf Friedrich Wilhelm Foerster als Impulsgeber.

xxxWikipedia:

Haderunstraße

Erstnennung: *1948

Hadern war ursprünglich ein Bauerndorf und wurde erstmals im 11. Jahrhundert unter dem Namen Haderun erwähnt. Großhadern gehörte zum Kloster Benediktbeuern, Kleinhadern zum Kloster Schäftlarn. Zwischen 1409 und 1425 wurde das Dorfgericht Hadern zusammen mit weiteren Dorfgerichten (Martinsried, Poschetsried, Neuried und Gräfelfing) mit der Burg Planegg vereinigt. Da die Ortschaft Großhadern bei der Gemeindebildung im Jahr 1818 zu klein war, um eine eigene Gemeinde zu bilden, kam das landgerichtsunmittelbare Kleinhadern hinzu.

Die Gemeinde Großhadern einschließlich der Ortschaft Kleinhadern wurde 1938 zu München eingemeindet. Die Strukturen der ehemaligen bäuerlichen Siedlung sind in Großhadern um den alten Dorfkern noch deutlich auszumachen. In weiten Teilen Haderns bestimmt lockere Einfamilienhausbebauung das städtebauliche Bild. Auf den früher landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er Jahre Großwohnanlagen wie die Blumenau oder die Komplexe an der Senftenauerstraße und in Neuhadern mit einem hohen Anteil an Sozialwohnungen gebaut.

xxxWikipedia:

Hallgartenstraße

Erstnennung: *1957

?Madonna mit der Scherbe?, ?Schrötermuttergottes? oder ?Schöne Hallgartenerin?

Um 1415 entstand die Figur der Hallgartener Madonna, wegen eines Weinkrügleins (mundartlich ?Scherbe?) in ihrer rechten Hand auch als ?Madonna mit der Scherbe? bezeichnet. Verehrt als Schutzheilige der Weinschröter, die möglicherweise auch die Stifter der Figur waren, wird sie gerne ?Schrötermuttergottes? genannt. Die mit Rebenlaub bekrönte Madonna trägt auf ihrem linken Arm das Jesuskind mit Traube und Weinblatt. Sie ruht auf einer nach oben gewölbten Mondsichel mit menschlichem Antlitz. Unter ihrem weitgeöffneten Mantel treten die fließenden Falten ihres gegürteten Gewandes hervor. Krone und Traube sowie die rechte Hand mit dem Krüglein wurden nachträglich ergänzt. Die zarte Tonplastik zählt am Mittelrhein zu den bedeutendsten Schöpfungen des Weichen Stils, dessen Madonnenfiguren als ?Schöne Madonnen? in die Kunstgeschichte eingegangen sind. Der Barockrahmen, der die Madonna heute umgibt, stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Eine aus demselben Model wie die Hallgartener Madonna entstandene Figur ist heute im Pariser Louvre zu finden. Sie wurde lange Zeit fälschlicherweise als ?Belle Alsacienne ? Schöne Elsässerin? bezeichnet, bis 1908[2] der Kunsthistoriker Wilhelm Vöge das Kloster Eberbach als ihren wahren Herkunftsort ausgemacht hat. Von dort wurde sie im 17. Jahrhundert während der Raubkriege Ludwigs XIV. nach Paris gebracht.

Die Frankfurter Leonhardskirche ist im Besitz einer Kopie der Hallgartener Madonna aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

Eine Nachbildung der Hallgartener Madonna aus der Werkstatt des Bildhauers Adam Winter aus Mainz-Kastel, befindet sich auch in der Pfarrkirche St. Laurentius, dem sog. "Spessartdom", in Sommerau. Eine weitere Kopie Winters ist im Museum Brömserburg in Rüdesheim am Rhein zu finden.

xxxWikipedia:

Hanna-Kirchner-Weg

Erstnennung: *1995

Johanna ?Hanna? Kirchner (gebürtige Johanna Stunz, zeitweise Johanna Schmidt, * 24. April 1889 in Frankfurt am Main; ? 9. Juni 1944 in Berlin-Plötzensee) war eine deutsche Kommunalpolitikerin und Widerstandskämpferin in der Résistance.

1933 musste die engagierte Antifaschistin untertauchen, da ihre Mithilfe bei der Befreiung eines Nazigegners der Gestapo bekannt wurde und sie verhaftet werden sollte. Sie flüchtete ohne ihre Familie nach Saarbrücken, das damals noch französisch besetzt war. Dort leitete sie das Saarflüchtlingskomitee, schrieb Pläne und Berichte für den SPD-Exilvorstand und produzierte und verbreitete illegale Flugblätter. Dabei half sie in einem Restaurant, das von Marie Juchacz, der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, geführt wurde. Nachdem 1935 das Saargebiet an das Deutsche Reich angeschlossen worden war, floh Johanna Kirchner weiter nach Forbach, Metz und schließlich Paris. Auch von hier aus unterstützte sie den Widerstand in Deutschland.

Obwohl Johanna Kirchner der SPD angehörte und ihre langjährige Freundin Lore Wolf illegale Arbeit für die KPD leistete, arbeiteten sie im Saargebiet eng zusammen, als sie die Emigration vieler Funktionsträger der Arbeiterbewegung aus dem Reich organisierten (siehe dazu Rote Hilfe Deutschlands). Damit verwirklichten sie nach Ansicht von Wolfgang Abendroth ?die Einheit der Arbeiterbewegung in der antifaschistischen Arbeit?.

1942 wurde Johanna Kirchner von der Vichy-Regierung verhaftet und an die Gestapo ausgeliefert. Sie wurde wegen Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, doch 1944 wurde ihr Verfahren vom Volksgerichtshof erneut aufgenommen. Das Urteil wurde am 20. April 1944 zur Todesstrafe umgewandelt.

Am 9. Juni 1944 wurde Johanna Kirchner in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

xxxWikipedia:

Hans-Grässel-Weg

Erstnennung: *1947

Hans Grässel (* 8. August 1860 in Rehau; ? 10. März oder 11. März 1939 in München) war ein deutscher Architekt und Baubeamter in München. Unter anderem galt er als bedeutender Friedhofs- und Schularchitekt.

Von 1877 bis 1881 studierte Grässel Architektur an der Technischen Hochschule München. 1877 wurde er Mitglied des Corps Rheno-Palatia München, das ihn bis heute besonders ehrt.

Nach dem Studium war er zunächst von 1881 bis 1885 als Staatsbaupraktikant in Nürnberg und Bad Kissingen tätig, bevor er 1885 die Prüfung für den Bayerischen Staatsbaudienst ablegte. Danach war er bis 1886 Mitarbeiter im Büro von Georg von Hauberrisser. Ab 1886 bis 1888 war er im Staatsbaudienst beim Königlichen Landbauamt München angestellt, wurde 1888 Bezirksingenieur der Lokalbaukommission, 1890 Bauamtmann für Hochbau und 1900 Stadtbaurat am Stadtbauamt München, ab 1920 bis 1928 dann Stadtbaudirektor von München.

Von 1912 bis 1930 war Grässel außerdem Dozent an der Technischen Hochschule München. Für München entwickelte er ein dezentrales Friedhofskonzept. Unter anderem entwarf ab 1896 die Leichen- und Trauerhalle des Münchner Nordfriedhofs. Er verfasste darüber hinaus zahlreiche Schriften über die Münchner Architektur und die Friedhofsgestaltung. Bereits 1914 hatte er erste Pläne für den Bau einer U-Bahn in München.

Als Stadtbaudirektor ließ er Fotografien von Gebäuden anfertigen, die abgerissen werden sollten, um so die alte Bausubstanz Münchens zu dokumentieren. 1999 erschien eine Sammlung dieser Bilder in Buchform.

xxxWikipedia:

Heiglhofstraße

Erstnennung: *1947

Helmstädtstraße

Erstnennung: *1958

Hertlstraße

Erstnennung: *1951

Hohenklingenstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Hohenklingen ist die Ruine einer Spornburg bei Stein am Rhein im Kanton Schaffhausen in der Schweiz. Sie liegt auf 594 m ü. M. fast 200 Meter oberhalb des Städtchens auf einem schmalen, von Ost nach West verlaufenden Nagelfluhgrat, dem Schiener Berg.

Die Burg Hohenklingen blieb im Verlauf ihrer Geschichte von kriegerischen Zerstörungen verschont. Ihre Silhouette mit Mauern und Dächern entspricht auch heute noch dem mittelalterlichen Erscheinungsbild von 1200 bis 1422.

Der Name leitet sich ab vom althochdeutschen klingo, mittelhochdeutsch klinge, was so viel bedeutete wie Bergbach, Schlucht oder rauschendes Wasser.[1] Der Name von der hohen Clingen ob Stain taucht erstmals 1327 auf. Er bezieht sich auf die Bachtobel, die sich am Fuss des Burghügels vereinigen.

xxxWikipedia:

Holzapfelkreuther Straße

Erstnennung: *1947

Hosigaustraße

Erstnennung: *1948

Die Huosi waren eines der bayerischen Ur- und Hochadelsgeschlechter.

Sie werden in der Lex Baiuvariorum, in der das alte Volksrecht des baierischen Stammesherzogtums ab 635 zusammengefasst wurde, neben den Trozza, Fagana, Hahiligga, Anniona und dem Herzogsgeschlecht der Agilolfinger ausdrücklich genannt. Das Stammland der Huosi war die Gegend des heutigen Pfaffenwinkel in Oberbayern. Möglicherweise lässt sich die Abstammung der Aribonen auf die Huosi zurückführen.

Im 8. Jahrhundert traten Mitglieder der Familie der Huosi als Gründer bzw. Mitgründer zahlreicher Klöster auf:

xxxWikipedia:

Karl-Witthalm-Straße

Erstnennung: *1972

Karl Witthalm, geb. 9.2.1897 in Wien, gest. 12.9.1966 in München, Professor, Direktor der Münchner Volkshochschule. Witthalm hat nach 1945 die Volkshochschule aus kleinsten Anfängen zu einer der bedeutensten Institutionen der Erwachsenenbildung ausgebaut. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm 1961 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Stadt MÃ¼nchen:

Korianderweg

Erstnennung: *1966

Der Echte Koriander (Coriandrum sativum) ist eine Pflanzenart in der Familie der Doldenblütler (Apiaceae). Er wird als Gewürz- und Heilpflanze verwendet.
Der Name Koriander (über lat. coriandrum von griech. koríandron/koríannon, ?Wanzendill?) leitet sich aufgrund des Geruchs der Pflanze von den griechischen Wörtern kóris (für Wanze) und amon oder aneson (für Anis oder Dill)[1] ab.[2][3] Weitere Trivialnamen sind Arabische Petersilie, Asiatische Petersilie, Chinesische Petersilie, Gartenkoriander, Gebauter Koriander, Gewürzkoriander, Indische Petersilie, Kaliander, Klanner, Schwindelkorn, Schwindelkraut, Stinkdill, Wandläusekraut, Wanzendill, Wanzenkraut oder Wanzenkümmel.[4] Fälschlicherweise wird im anglo-amerikanischen Sprachraum das Korianderkraut mit dem aus dem Spanischen stammenden in Mittelamerika gebräuchlichen Namen Cilantro bezeichnet, der jedoch den dort heimischen Langen Koriander (Eryngium foetidum), auch Culantro oder Mexikanischen Koriander meint.

xxxWikipedia:

Kornwegerstraße

Erstnennung: *1947

Kruckenburgstraße

Erstnennung: *1947

Die Ruine Krukenburg: Burganlage aus dem 13.?16. Jahrhundert. Ältestes Bauwerk auf dem Krukenberg ist die in der Mitte liegende Höhenkirche, eine frühe romanische Taufkirche. Die Pläne zum Bau der 1126 geweihten Kirche stammen aus dem Vorderen Orient. Die Kirche hat Johannes den Täufer zum Patron. Sie ist

baugeschichtlich von überregionaler Bedeutung mit Alleinstellungsmerkmalen. Alle Bauten und Befestigungsanlagen bestehen aus roten und grauen Wesersandstein. Unterhalb der Burgruine gibt es das Cafe zur Krukenburg (mit Fotogalerie zur Regionalgeschichte). In den Sommermonaten finden auf der Burg Gottesdienste und andere kulturelle Veranstaltungen statt.

xxxWikipedia:

Küchelstraße

Erstnennung: *1947

Kurparkstraße

Erstnennung: *1938

Leostraße

Erstnennung: *1938

Lichtensteinstraße

Erstnennung: *1947

Schloss Lichtenstein, auch als ?Märchenschloss Württembergs? bezeichnet, ist ein im Stil des Historismus erbautes Schloss des 19. Jahrhunderts über dem Ort Honau, Gemeinde Lichtenstein, im Landkreis Reutlingen in Baden-Württemberg.
Das Schloss liegt am Albtrauf der Schwäbischen Alb auf einer Höhe von 817 m ü. NN über dem Tal der Echaz, die als kleiner Nebenfluss des Neckars etwa 250 Meter tiefer im Tal entspringt. Rund 500 Meter südöstlich des Schlosses befinden sich Reste der Ruine der mittelalterlichen Burg Alt-Lichtenstein (?Alter Lichtenstein?).

xxxWikipedia:

Ludwig-Hunger-Straße

Erstnennung: *1996

Ludwig Hunger, geb. 31.01.1898 in Markt Schwaben, gest. 16.01.1977 in München. Zusammen mit seinem Vater gründete er 1919 in Großhadern die Siedlungsgesellschaft, deren Vorstand er von 1929-1933 war. Vor der Eingemeindung Großhaderns war er Mitglied des Gemeinderates. 1922 gründete er hier die Werkzeug- und Maschinenfabrik Hunger. Von 1948-1955 war er Vorstand des Turnvereins Großhadern; unter seiner Leitung wurden Abteilungen, darunter Judo, gegründet.

Stadt MÃ¼nchen:

Ludwig-Wörl-Weg

Erstnennung: *1995

Ludwig Wörl (* 28. Februar 1906 in München; ? 27. August 1967 ebenda) war ein deutscher Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus sowie Funktionshäftling in den Konzentrationslagern Dachau und Auschwitz.

Der parteipolitisch ungebundene Schreinergehilfe und Antifaschist Wörl beteiligte sich 1934 an einer Flugblattaktion, durch die Münchner Bürger über die inhumanen Lagerzustände im KZ Dachau (?So ist Dachau?) aufgeklärt werden sollten. Wörl wurde daraufhin denunziert, durch die Gestapo am 5. Mai 1934 festgenommen und kurz danach in das KZ Dachau eingewiesen. Wörl legte während der Verhöre trotz Misshandlungen kein Geständnis ab und verbrachte neun Monate größtenteils in Dunkelhaft im lagereigenen Arrestbau. Nach der Entlassung aus dem Arrestbau leitete er die Lagerschreinerei. Nachdem Wörl aufgrund von Intrigen krimineller Häftlinge aus dieser Position herausgedrängt wurde, kam er als Pfleger in den Häftlingskrankenbau (HKB). Über Vorerfahrungen in der Pflege verfügte Wörl bereits, da er vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten einer Sanitätskolonne des Roten Kreuzes angehörte. Im Häftlingskrankenbau unterstand ihm die Röntgenstation. Wörl bildete sich mit medizinischer Fachliteratur weiter und unterwies im HKB tätige Häftlinge in der Pflegewissenschaft. Unter anderem konnte er den schwer herzkranken Kurt Schumacher mit gestohlenen Medikamenten behandeln.[2] Zwischenzeitlich wurde er auch in das KZ Flossenbürg überstellt.

xxxWikipedia:

Maenherstraße

Erstnennung: *1947

Maenher waren ein Mu?nchner Ratsgeschlecht des 14. Jahrhunderts

Quelle:

Mäuselweg

Erstnennung: *1947

Neufriedenheimer Platz

Erstnennung: *1938

Neufriedenheimer Straße

Erstnennung: *1947

Niederhedernstraße

Erstnennung: *1958

Niederwaldstraße

Erstnennung: *1965

Der Niederwald bei Rüdesheim ist ein dem Rheingaugebirge im Südwesten vorgelagerter Abschnitt des Hohen Taunus von etwa drei Kilometer Länge in Ost-West-Richtung und einem Kilometer Breite. Er hat nach Nordosten hin über das Hochplateau des Ebentals Anschluss an den Taunushauptkamm. Von diesem ist er im Nordwesten durch das tief eingeschnittene Tal des durch Assmannshausen fließenden Eichbachs getrennt. Die beiden anderen Grenzen werden vom Rheintal gebildet, das hier am Binger Loch etwa rechtwinklig abknickt.

Der Niederwald ist Teil des Rheingaus und gehört zum Stadtgebiet von Rüdesheim am Rhein. Höchste Erhebung ist der Fichtenkopf mit 346 Meter. Während die Höhenlagen des Niederwalds nur sanfte Hangneigungen aufweisen, sind die Abhänge, besonders nach Süden und Westen zum Rheintal hin, sehr steil. Das Waldgebiet ist als Landschaftspark Niederwald zusammen mit dem Niederwalddenkmal und dem Jagdschloss Niederwald eine herausragende touristische Attraktion.

xxxWikipedia:

Nothkaufplatz

Erstnennung: *1947

Nothkaufstraße

Erstnennung: *1947

Ossingerstraße

Erstnennung: *1947

Otto-Kohlhofer-Weg

Erstnennung: *1995

Otto Kohlhofer (1915-1988) leitete nach dem Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands(KPD) eine Wiederstandsgruppe in Neuhausen. Er überlebte die KZ Dachau und Flossenbürg.

Quelle:

Pfundmayerstraße

Erstnennung: *1947

Pirmaterstraße

Erstnennung: *1951

Plazerstraße

Erstnennung: *1947

Quendelweg

Erstnennung: *1966

Die Thymiane (Thymus, von altgriechisch ????? thýmos) oder Quendel[1] sind eine Pflanzengattung in der Familie der Lippenblütengewächse (Lamiaceae). Einige Arten und ihre Sorten sind Heil- und Gewürzpflanzen, am bekanntesten ist der Echte Thymian (Thymus vulgaris). Auch der Sand-Thymian (Thymus serpyllum), der Zitronen-Thymian (Thymus × citriodorus) und der Breitblättrige Thymian (Thymus pulegioides) sind in der abendländischen Kultur und Pflanzenheilkunde von Bedeutung. Nicht zur Gattung Thymus gehört der nahe verwandte Kopfige Thymian (Thymbra capitata).

Thymian-Arten sind ausdauernde Halbsträucher oder Sträucher. Gelegentlich scheinen sie krautig zu sein, sind jedoch zumindest an der Basis verholzt. Sie wachsen aufrecht bis niederliegend, sind gelegentlich rasenbildend und an den Stängeln wurzelnd. Die Stängel können rundum behaart sein oder aber nur an zwei gegenüberliegenden Seiten oder an den Kanten Behaarung aufweisen

xxxWikipedia:

Randeckstraße

Erstnennung: *1938

Burg Randeck ist die Ruine einer Höhenburg auf 490 m ü. NN am nördlichen Talrand der Altmühl auf einem Felsvorsprung oberhalb des Marktes Essing im niederbayerischen Landkreis Kelheim in Bayern.
Von Burg Randeck stehen heute im Wesentlichen noch einige Außenmauern, das Burgverlies, der fensterlose Hungerturm sowie der 36 Meter hohe, sehr akkurat aus regelmäßigen Quadern gefügte Bergfried, der als Aussichtsturm bestiegen werden kann. Ursprünglich soll die Anlage neun Stuben, acht Kammern, drei Küchen, eine dem Heiligen Georg geweihte Burgkapelle, einen Keller und einen Schöpfbrunnen besessen haben.

xxxWikipedia:

Rheinsteinstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Rheinstein, auch Burg Voitsberg oder Vaitzburg genannt, ist eine Spornburg im oberen Mittelrheintal in der Gemeinde Trechtingshausen im Landkreis Mainz-Bingen in Rheinland-Pfalz, Deutschland. Ihren heutigen Namen erhielt sie nach Abschluss ihres Wiederaufbaues 1829.

Seit 2002 ist die Burg Rheinstein Teil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Die Spornburg steht linksrheinisch auf einem 90 m hohen Felssporn auf 190 m ü. NN am östlichen Abhang des Binger Walds. Sie befindet sich oberhalb des Rheins zwischen Bingen und Trechtingshausen nahe dem Binger Rheinknie. Durch die terrassenartige Anlage des Berings ähnelt sie jedoch einer Hangburg. Die Bauweise erinnert stark an die ein kleines Stück rheinaufwärts gelegene Burg Ehrenfels auf der rechten Rheinseite.

xxxWikipedia:

Riedmaierweg

Erstnennung: *1974

Ringstraße

Erstnennung: *1938

Rodensteinstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Rodenstein ist die Ruine einer Hangburg im Odenwald. Sie gehört zur Gemeinde Fränkisch-Crumbach im Odenwaldkreis (Südhessen) und ist von dort und von der Nachbargemeinde Reichelsheim aus erreichbar.

Die Ruine liegt auf 322 m ü. NN in einem Seitental des Gersprenz-Tals abseits größerer Siedlungen etwa 3,5 km westsüdwestlich von Fränkisch-Crumbach und 2,7 km nordwestlich von Reichelsheim. Die Lage als Hangburg ist eher als ungünstiges Gelände anzusehen. Neben dem Namen weist auch die Lage auf eine Burg hin, die in den gerodeten Wald vorgeschoben wurde. Typisch für solche Rodungsburgen ist hier der Hof unterhalb der Burg, dem die wenigen Felder und Wiesen im Tal als Nutzfläche zur Verfügung standen.

xxxWikipedia:

Roderichstraße

Erstnennung: *1953

Roderich (spanisch Rodrigo; ? zwischen 19. und 26. Juli 711 am Guadalete) war von 710 bis 711 König der Westgoten in Hispanien. In der Legende wurde er als letzter Gotenkönig bekannt. Der größte Teil seines Lebens liegt im Dunkeln. Er kam als Gegner der Familie seines Vorgängers Witiza an die Macht und war unter den Adligen umstritten. Seine Niederlage gegen ein arabisch-berberisches Heer in der Schlacht am Río Guadalete, in der er fiel, führte zum Untergang des Westgotenreichs.

Vor seiner Thronbesteigung war Roderich wahrscheinlich als dux für die Verwaltung der Region Baetica zuständig. Die wichtigste Quelle für seinen Herrschaftsantritt ist die Mozarabische Chronik (früher auch Chronik von 754 und Continuatio Hispana genannt). Sie gilt als glaubwürdig, aber ihre Darstellung ist äußerst knapp, und ihre Angaben sind wegen der sehr mangelhaften Lateinkenntnis des anonymen Verfassers generell schwer verständlich. Diese Chronik berichtet, dass Roderich das Königreich (regnum; gemeint: die Königswürde) stürmisch (tumultuose) auf Aufforderung des ?Senats? erlangte. Die Frage nach dem Sinn dieser Aussage ist in der Forschung lange und ausführlich diskutiert worden. Einen Senat gab es bei den Westgoten nicht. Die

Mehrheitsmeinung der spanischen und auch der deutschen Historiker ist, dass es sich um eine legale Königswahl nach geltendem Recht handelte und dass der ?Senat? die Versammlung der wahlberechtigten Adligen und Bischöfe war, die nach dem Tod des Königs Witiza zusammentrat. Das Vorgehen bei der Königswahl war durch die einschlägigen Bestimmungen des 4. Konzils von Toledo geregelt. Der Begriff ?stürmisch? bezieht sich demnach darauf, dass die Wahl nicht einmütig war, sondern gegen den Widerstand einer Minderheit erfolgte, weil die unterlegenen Anhänger der Familie Witizas das Erbrecht von dessen Söhnen geltend machen wollten.

xxxWikipedia:

Rolandseckstraße

Erstnennung: *1947

Rolandseck ist ein Ortsteil der Stadt Remagen im rheinland-pfälzischen Landkreis Ahrweiler. Er gehört zum Ortsbezirk Oberwinter. Am 31. Dezember 2016 zählte Rolandseck 518 Einwohner (ohne Nebenwohnsitze).

Rolandseck ist nach der nördlich und oberhalb des Ortes gelegenen Burg Rolandseck benannt, die im 12. Jahrhundert durch den Kölner Erzbischof Friedrich I. erbaut wurde. Als Ortschaft erschien Rolandseck erst Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts in amtlichen Statistiken und Kartenwerken. Sie gehörte zur Gemeinde Oberwinter im Verwaltungsbezirk der Bürgermeisterei Remagen, wenige Häuser am Nordrand des Ortsteils gehörten zur Gemeinde Rolandswerth.

Im Zuge der Rheinromantik und der aufkommenden Dampfschifffahrt entstanden an der damaligen Provinzialstraße zahlreiche Villen und herrschaftliche Anwesen, die dem Ortsteil sein heutiges Erscheinungsbild gaben. Darunter befanden sich einige Hotelbauten, zu den bekannteren gehörten das Hotel Rolandseck-Groyen, das Hotel Billau (später Rheingold-Bellevue), der Düsseldorfer Hof und der Krefelder Hof. Mit der Eröffnung des von 1856 bis 1858 erbauten Bahnhofs Rolandseck, einem kulturellen und gesellschaftlichen Zentrum, gewann der Fremdenverkehr weiter an Bedeutung. Ende des 19. Jahrhunderts befand sich in Rolandseck ein jüdischer Friedhof. Die Fähre zwischen Rolandseck und Bad Honnef geht zurück auf eine seit Ende des 19. Jahrhunderts betriebene Gierseilfähre an gleicher Stelle.

xxxWikipedia:

Rudelsburgstraße

Erstnennung: *1938

Die Rudelsburg ist eine Höhenburg oberhalb Saaleck im Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt. Sie liegt etwa 85 Meter über dem Südufer der Saale auf einem felsigen Bergrücken aus Muschelkalk. Die Burg wurde wohl von den Bischöfen von Naumburg im Hochmittelalter zur Sicherung der Handelswege wie der Via Regia mit der Saalebrücke in Bad Kösen angelegt. Bei der ersten Erwähnung 1171 war sie im Besitz von Naumburger Ministerialen. 1238 wurde sie an die Markgrafen von Meißen verlehnt und als Befestigungsbau urkundlich genehmigt. Die Burg befand sich im Spannungsfeld der Interessen der Naumburger Bischöfe und der Markgrafen von Meißen aus dem Hause Wettin. 1348 erfolgte die Zerstörung und Schleifung der Vorburg durch die Stadt Naumburg.

xxxWikipedia:

Saalburgstraße

Erstnennung: *1938

Die Saalburg ist ein auf dem Taunuskamm nordwestlich von Bad Homburg vor der Höhe gelegenes ehemaliges Kastell des römischen Limes. Das Kohortenkastell befindet sich unmittelbar westlich der heutigen Bundesstraße 456, etwa auf halbem Wege zwischen der Stadt Bad Homburg vor der Höhe und der Gemeinde Wehrheim im Hochtaunuskreis. Es gilt als das besterforschte und am vollständigsten rekonstruierte Kastell des Obergermanisch-Raetischen Limes, der seit 2005 den Status des UNESCO-Weltkulturerbes besitzt.

Das Kastell Saalburg liegt in rund 418 m ü. NHN auf dem von WSW nach ONO führenden Höhenkamm des Taunus. Schon in vorgeschichtlicher Zeit führten Handelswege, wie etwa der Lindenweg (auch Linienweg genannt) ausgehend bei der Nidda-Mündung bei Frankfurt-Höchst, von der Rhein-Main-Ebene über den kleinen Bergsattel auf diesem Taunuskamm, den so genannten Saalburgpass, den auch heute die Bundesstraße 456 zur Querung des Taunus nutzt, in das seit bandkeramischer Zeit relativ dicht besiedelte Usinger Becken. Von verkehrsgeographischer Wichtigkeit hieß auch fast immer von strategischer Bedeutung und so ist es nicht weiter erstaunlich, dass hier wohl schon in der Zeit der Chattenkriege (83 bis 85) des Kaisers Domitian (81?96) zwei einfache Erdschanzen (sogenannte Schanzen A und B, zwischen dem restaurierten Kastell und dem heutigen Bundesstraßenverlauf gelegen[1]) von den römischen Truppen zur Absicherung dieses Taunuspasses errichtet worden waren.

xxxWikipedia:

Schachblumenweg

Erstnennung: *1947

Die Schachblume (Fritillaria meleagris), auch Schachbrettblume oder Kiebitzei genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Liliengewächse (Liliaceae). Sie wird als Zierpflanze verwendet und wurde zur Blume des Jahres 1993 gewählt.
Die Schachblume wächst als ausdauernde krautige Pflanze. Dieser vorsommergrüne Geophyt bildet als Überdauerungsorgan eine runde, im Durchmesser 1 bis 2 Zentimeter große Zwiebel, die aus wenigen Zwiebelschuppen besteht. Im zeitigen Frühjahr treibt sie einen etwa 15 bis 20 Zentimeter langen unverzweigten und beinahe runden Stängel. Die oberirdischen Pflanzenteile sind kahl.

Am Stängel stehen wechselständig meist vier bis sechs (drei bis acht) graugrün gefärbte Laubblätter. Die einfache Blattspreite ist maximal 1 Zentimeter breit, linealisch und schmal-rinnig.

Die Blütezeit reicht von April bis Mai. Die meist einzelnen, selten zu zweit stehenden Blüten sind nickend[3] bis nach unten hängend. Die zwittrigen, dreizähligen Blüten sind fast geruchlos und breit glockenförmig. Die sechs gleichgestaltigen, etwa 4 Zentimeter langen Perigonblätter, deren stumpfe Spitze meist etwas umgebogen ist, sind schachbrettartig purpurrot-weiß oder grünlich-weiß gefleckt. Selbst bei der völlig weißen Form Fritillaria meleagris f. alba ist die namensgebende Musterung noch schwach zu erkennen.

xxxWikipedia:

Schietweg

Erstnennung: *1947

Schloß-Prunn-Straße

Erstnennung: *1938

Die Burg Prunn steht auf einem steil abfallenden Kalkfelsen aus der Zeit des Jura etwa vier Kilometer südöstlich der niederbayerischen Stadt Riedenburg im Landkreis Kelheim.

Die Höhenburg steht auf einem Felsplateau, das an der Nordseite durch einen 20 Meter breiten und 9 Meter tiefen Halsgraben von Berg getrennt ist. Auf der gegenüberliegenden Seite lag früher eine Vorburg. Als Schutz vor Angriffen von der überhöhten Bergseite diente im Norden der Anlage der romanische Bergfried aus dem 13. Jahrhundert. Er erhebt sich auf einem quadratischen Grundriss mit einer Kantenlänge von sechs Metern und ist 31 Meter hoch. Seine Geschosse sind von einem mit Schindeln gedeckten Zeltdach abgeschlossen, das dem Turm erst später hinzugefügt wurde und den einstigen Zinnenkranz ersetzte. Die Buckelquadermauern aus Kalkstein haben im unteren Bereich eine Stärke von drei Metern und verjüngen sich nach oben auf 2,5 Meter. An der Westseite ist im zweiten Geschoss noch der ehemalige Hocheingang des Bergfrieds zu erkennen.

xxxWikipedia:

Schröfelhofstraße

Erstnennung: *1951

Schwarzdornweg

Erstnennung: *1966

Der Schlehdorn (Prunus spinosa), auch Schlehendorn, Schlehe, Heckendorn, Schwarzdorn oder Deutsche Akazie genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung Prunus, der zur Tribus der Steinobstgewächse (Amygdaleae) innerhalb der Familie der Rosengewächse (Rosaceae) gehört.
Der Name der Schlehe ist wohl auf die Farbe ihrer Frucht zurückzuführen und leitet sich von dem indogermanischen Wort (S)li ab, was ?bläulich? bedeutet. Man findet diese ursprüngliche Bedeutung auch als Silbe im Pflaumenschnaps Slivovitz wieder. Im Althochdeutschen wurde die Schlehe als sleha, im Neuhochdeutschen als slehe bezeichnet. Die slawischen Varianten wie das russische ??????? (Sliwa) oder das serbokroatische ??ljiva? (davon abgeleitet: Sliwowitz) bedeuten Zwetschge.

Der sommergrüne, sparrige und sehr dornenreiche Schlehdorn wächst als Strauch oder als kleiner, oft mehrstämmiger Baum, der bis zu 40 Jahre alt werden kann. Er erreicht gewöhnlich Wuchshöhen von drei Metern. In seltenen Fällen können auch Exemplare bis sechs Meter Höhe beobachtet werden. Da die zahlreichen Kurztriebe beinahe im 90°-Winkel von den Langtrieben abstehen, zeigt die Schlehe ein typisch stark verästeltes Erscheinungsbild. Flach verzweigte, bizarre Krüppelformen entstehen durch Wildverbiss oder auch dauerhaft starke Winde und sind insbesondere in den Eichengebüschen der Nordseeküste und den Hängen des Oberrheingrabens anzutreffen.

xxxWikipedia:

Stahleckplatz

Erstnennung: *1947

Die Burg Stahleck ist eine Höhenburg im Mittelrheintal auf dem Gebiet der Stadt Bacharach im rheinland-pfälzischen Landkreis Mainz-Bingen knapp 50 Kilometer südlich von Koblenz. Ihr wassergefüllter Halsgraben ist eine Seltenheit in Deutschland.

Der Name der Burg setzt sich aus den mittelhochdeutschen Wörtern stahel für Stahl und ecke als Bezeichnung für einen Bergsporn zusammen und bedeutet unbezwingbare Burg auf einem Bergsporn. Sie wurde wahrscheinlich Ende des 11. oder zu Beginn des 12. Jahrhunderts errichtet und war ein kurkölnisches Lehen. Seit Bacharach unter den Pfalzgrafen bei Rhein zum Handels- und Stapelplatz unter anderem für den pfälzisch-rheingauischen Weinhandel geworden war, fungierte die Anlage gleichzeitig als Zollburg.

xxxWikipedia:

Stahleckstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Stahleck ist eine Höhenburg im Mittelrheintal auf dem Gebiet der Stadt Bacharach im rheinland-pfälzischen Landkreis Mainz-Bingen knapp 50 Kilometer südlich von Koblenz. Ihr wassergefüllter Halsgraben ist eine Seltenheit in Deutschland.

Der Name der Burg setzt sich aus den mittelhochdeutschen Wörtern stahel für Stahl und ecke als Bezeichnung für einen Bergsporn zusammen und bedeutet unbezwingbare Burg auf einem Bergsporn. Sie wurde wahrscheinlich Ende des 11. oder zu Beginn des 12. Jahrhunderts errichtet und war ein kurkölnisches Lehen. Seit Bacharach unter den Pfalzgrafen bei Rhein zum Handels- und Stapelplatz unter anderem für den pfälzisch-rheingauischen Weinhandel geworden war, fungierte die Anlage gleichzeitig als Zollburg.

xxxWikipedia:

Stiftsbogen

Erstnennung: *1972

Stolzenfelsstraße

Erstnennung: *1947

Das Schloss Stolzenfels ist ein Schloss im Mittelrheintal in Koblenz. Es thront auf der linken Seite des Rheins über dem Stadtteil Stolzenfels, für den es namensgebend war, gegenüber der Lahnmündung. Die erst Anfang des 19. Jahrhunderts vom preußischen Kronprinzen zum Schloss ausgebaute Anlage geht auf eine kurtrierische Zollburg aus dem 13. Jahrhundert zurück, die 1689 zerstört wurde. Das neugotische Schloss ist das herausragendste Werk der Rheinromantik. Zu der Gesamtanlage gehören außerdem eine Klause im Gründgesbachtal, die ehemalige Personalwohnung, und ein Landschaftspark.

xxxWikipedia:

Taeutterstraße

Erstnennung: *1947

Tannenwaldstraße

Erstnennung: *1947

Thymianweg

Erstnennung: *1966

Die Thymiane (Thymus, von altgriechisch ????? thýmos) oder Quendel sind eine Pflanzengattung in der Familie der Lippenblütengewächse (Lamiaceae). Einige Arten und ihre Sorten sind Heil- und Gewürzpflanzen, am bekanntesten ist der Echte Thymian (Thymus vulgaris). Auch der Sand-Thymian (Thymus serpyllum), der Zitronen-Thymian (Thymus × citriodorus) und der Breitblättrige Thymian (Thymus pulegioides) sind in der abendländischen Kultur und Pflanzenheilkunde von Bedeutung. Nicht zur Gattung Thymus gehört der nahe verwandte Kopfige Thymian (Thymbra capitata).

Thymian-Arten sind ausdauernde Halbsträucher oder Sträucher. Gelegentlich scheinen sie krautig zu sein, sind jedoch zumindest an der Basis verholzt. Sie wachsen aufrecht bis niederliegend, sind gelegentlich rasenbildend und an den Stängeln wurzelnd. Die Stängel können rundum behaart sein oder aber nur an zwei gegenüberliegenden Seiten oder an den Kanten Behaarung aufweisen.

Die Laubblätter sind einfach und ganzrandig oder gelegentlich gezähnt. Oftmals sind die Ränder umgebogen. Die Behaarung der Blätter ist innerhalb der Gattung sehr variabel, sie können komplett unbehaart bis zu vollständig behaart sein.

xxxWikipedia:

Toemlingerstraße

Erstnennung: *1947

Tratzbergstraße

Erstnennung: *1951

Zwischen Jenbach und Schwaz im Inntal/Tirol befindet sich im Gemeindegebiet von Stans auf einem Felsrücken ca. 100 m oberhalb der Talsohle auf der nördlichen Innseite Schloss Tratzberg, das im Besitz von Ulrich Goëss-Enzenberg und seiner Frau Katrin Goëss-Enzenberg ist. Es wurde in seiner jetzigen Gestalt im Wesentlichen von den Brüdern Veit-Jakob und Simon Tänzl um 1500 erbaut und stellt ein ausgezeichnetes Beispiel einer Renaissance-Schlossanlage im Alpenraum dar.

1296 war bereits eine Burg namens Trazperch an dieser Stelle erwähnt; sie wurde 1490/91 durch einen Brand zerstört. Kaiser Maximilian I. überließ die Ruine 1499 im Tausch gegen Burg Berneck im Kaunertal den Brüdern Veit-Jakob und Simon Tänzl mit der Auflage des Wiederaufbaus. Es entstand in 8-jähriger Bauzeit ab 1500 eine dreistöckige Vierflügelanlage mit Innenhof und Treppenturm, Portalen und Arkaden, Säulen, Fenstersimsen und Kaminen im Hagauer Marmor. Der Nordflügel wurde nicht fertiggestellt.

xxxWikipedia:

Vingerstraße

Erstnennung: *1947

Voglmaierstraße

Erstnennung: *1947

Wadlerstraße

Erstnennung: *1957

Waldhüterstraße

Erstnennung: *1947

Waldwiesenstraße

Erstnennung: *1947

Walter-Hopf-Weg

Erstnennung: *1972

Wildanger

Erstnennung: *1958

Wildtaubenweg

Erstnennung: *1947

Die Ringeltaube (Columba palumbus) ist eine Vogelart aus der Familie der Tauben (Columbidae). Sie ist die größte Taubenart Mitteleuropas und besiedelt weite Teile der Paläarktis von Nordafrika, Portugal und Irland nach Osten bis Westsibirien und Kaschmir. Auffällige Merkmale sind die weißen Flügelbänder und der weiße Halsstreifen. Ringeltauben bewohnen bewaldete Landschaften aller Art, aber auch Alleen, Parks und Friedhöfe, heute auch bis in die Zentren der Städte. Die Ernährung erfolgt wie bei den meisten Arten der Familie fast ausschließlich pflanzlich. Die Ringeltaube ist je nach geografischer Verbreitung Standvogel, Teilzieher oder überwiegend Kurzstreckenzieher und verbringt den Winter vor allem in West- und Südwesteuropa. Die Art ist trotz der starken Bejagung in vielen Ländern ein häufiger Brutvogel und in Europa nicht gefährdet.

xxxWikipedia:

Windeckstraße

Erstnennung: *1947

Die Burg Windeck ist die Ruine einer Höhenburg auf dem Schlossberg (220,5 m ü. NN) in Weinheim im Rhein-Neckar-Kreis in Baden-Württemberg.
Die heute nur als Ruine erhaltene Burg Windeck ist ein beliebtes Ausflugsziel, das sowohl mit dem Auto als auch über einen Fußwanderweg von Weinheim aus erreichbar ist. Der Aufstieg dauert für Ungeübte etwa eine halbe Stunde und führt dann weiter über die Wachenburg in die Berglandschaft des Naturparks Neckartal-Odenwald.

xxxWikipedia:

Wolkerweg

Erstnennung: *1970

Ludwig Wolker (* 8. April 1887 in München; ? 17. Juli 1955 in Cervia/Ravenna) war ein deutscher römisch-katholischer Priester und eine führende Gestalt in der katholischen Jugendbewegung sowie Mitbegründer des Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDKJ).

?Der General? ? diesen Namen verdankte Prälat Ludwig Wolker seinem Organisationstalent und seiner bayerisch-barocken Art. Doch wird er dem Generalpräses der Katholischen Jungmännervereine Deutschlands (KJMVD) und dem ersten Bundespräses des Bundes der deutschen katholischen Jugend nur teilweise gerecht. Denn neben dem Organisator war Wolker auch Seelsorger und als solcher bemüht, die deutsche Jugend für Gott und Kirche zu gewinnen.

xxxWikipedia:

Zavelsteinstraße

Erstnennung: *1947

Bad Teinach-Zavelstein ist ein Luftkurort mit rund 3.000 Einwohnern im Landkreis Calw, Bundesland Baden-Württemberg. Die Stadt gehört zur Region Nordschwarzwald. Sie ist etwa fünf Kilometer von der Kreisstadt Calw entfernt. Sie ist neben Bad Herrenalb, Bad Liebenzell und Bad Wildbad die kleinste der vier Bäderstädte im Landkreis Calw. Weithin bekannt ist Bad Teinach-Zavelstein für seine Krokusblüte.
Bad Teinach-Zavelstein liegt im Teinachtal im Nordschwarzwald. Die Stadtteile Bad Teinach und Kentheim liegen im Tal, die anderen (Emberg, Rötenbach, Schmieh, Sommenhardt und Zavelstein) an den Hängen. Die Höhenlage der Stadtgemeinde beträgt zwischen 391 und 650 Meter ü. NN.

xxxWikipedia: